

Beratungstelle

Wie lernt das Pferd?

Wie lernt das Pferd? Es ist essentiell für jeden Pferdeausbilder, dass er die wichtigsten Antworten auf diese Frage kennt. Wie alle Tierarten lernen Pferde wesentlich schneller diejenigen Aufgaben, die ihrer Natur entsprechen. Kleine Horzonterweiterung betreffend «erlernt» und «angeboren».



L'utilisation d'un autre cheval durant l'apprentissage permet au jeune cheval d'être moins stressé.

Die Verwendung eines anderen Pferd während des Lernens ermöglicht es dem jungen Pferd, weniger Stress zu haben.

Pferde kommen mit genetisch fixierten Merkmalen zur Welt, die sie von ihren Eltern geerbt haben, und zeigen von Geburt an bestimmte angeborene Verhaltensweisen. Ein Fohlen beispielsweise findet instinktiv die Zitzen seiner Mutter, um daran zu saugen. Im Laufe der Zeit entwickelt sich sein Verhaltensrepertoire aufgrund der Erfahrungen und verschiedenen Lernprozessen.

Die Lernfähigkeit ist sämtlichen Lebewesen gemeinsam. Sie ermöglicht die Anpassung an die Umwelt und verbessert dadurch die Überlebenschancen. Bereits in den ersten Tagen setzt der Lernprozess ein und hält während des ganzen Lebens an. Das Fohlen schaut zunächst viele Dinge bei der Mutterstute und den anderen Pferden der Herde ab, in der es aufwächst. Adulte Pferde lehren beispielsweise das Fohlen, Gefahren zu erkennen, machen es mit der Verständigung unter seinen Artgenossen vertraut und bringen ihm

Respekt vor den Gruppenmitgliedern bei. Mit der Entwöhnung lernen die Fohlen, für sich selber zu sorgen, und werden Schritt für Schritt erwachsen. Auch der Umgang, den sie mit Menschen haben, ist Teil ihres Lernprozesses und prägt massgeblich ihr späteres Menschenbild. Mit dem anschließenden Anreiten beginnt eine Schlüsselphase, während der sich die Pferde viele Dinge mehr oder weniger schnell aneignen müssen.

Schlüssel zum Lernerfolg

Pferde besitzen ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Der Erinnerungsprozess erfolgt nach Grundregeln, die für alle Lebewesen Gültigkeit haben.

Dabei ist zwischen folgenden Lernweisen zu unterscheiden:

Die **Gewöhnung** stellt in gewissem Sinne einen natürlichen Lernvorgang dar. Das Pferd lernt, dass etwas nicht gefährlich ist, wenn es merkt, dass ihm dabei nichts geschieht. Auf diese Weise gewöhnen sich die Pferde an vorbeifahrende Autos, an herannahende Traktoren usw.

Beim **assoziativen Lernen** stellen die Pferde eine Verknüpfung zwischen zwei Ereignissen her. Über Assoziation lernen sie sehr schnell, sodass sich der Mensch dessen oft gar nicht bewusst ist. Wer hat noch nie ein Pferd gegen die Boxentüre schlagen hören, wenn es Zeit für die Fütterung ist? Das Pferd hat gelernt, dass es gefüttert wird, wenn es gegen die Boxe schlägt. Es hat die beiden Ereignisse miteinander

verbunden. Verhaltensprobleme treten denn auch häufig auf, nachdem verschiedene negative Vorkommnisse miteinander in Beziehung gesetzt wurden.

Das Pferd kann lernen, eine Verbindung zwischen Signalen zu bilden, die in der Folge zu einer Art «Code» (Stimme, Geste usw.) werden. Es gibt zwei Vorgehensweisen: die Erste nennt sich **negative Verstärkung**. Das Pferd erfährt einen unangenehmen Reiz, der erst dann nachlässt, wenn es eine bestimmte Handlung ausführt. In der Folge zeigt es zur Vermeidung dieses Reizes die gewünschte Reaktion. Ein Beispiel ist das Ziehen am Strick. Sobald sich das Pferd in Bewegung setzt, wird der Strick gelockert. Wenn das Pferd den Zusammenhang erkannt hat, spricht man von Befehl oder Code. Die zweite Form ist die **positive Verstärkung**. Das Pferd wird gelobt oder belohnt, wenn es richtig reagiert. Auf diese Weise wird es motiviert, das verlangte Verhalten zu zeigen. Eine Kombination der beiden Formen ist ebenfalls möglich. Je präziser und zeitgleicher die Verstärkungen erfolgen, umso schneller lernt das Pferd. Ausserdem ist es wichtig, dass die Anleitungen so lange wiederholt werden, bis sie das Pferd begriffen hat. Die anschliessende Pause kann als Belohnung für das Pferd betrachtet werden.

Motivation

Nur ein motiviertes Pferd ist auch ein kooperatives Pferd. Das Reiten basiert häufig auf der negativen

Verstärkung, die Studien zufolge die Beziehung zwischen Pferd und Reiter belastet. Um das Verhältnis zu seinem vierbeinigen Partner zu verbessern, dürfen Belohnungen bei richtigem Verhalten nicht vergessen werden. Die negative Verstärkung kann in Grenzen gehalten werden, wenn man dem Pferd hilft, die Anweisungen über seine Instinkte zu verstehen. Damit ein Jungpferd beispielsweise lernt, auf den Schenkeldruck hin vorwärts zu gehen, kann man es hinter ein Pferd stellen und Beinhilfe geben, sobald dieses in Schritt zu gehen beginnt, und anschliessend die Belohnung vornehmen. Das Pferd wird dadurch den Beindruck mit dem Schrittbeginn assoziieren.

Als **Fazit** lässt sich festhalten, dass die oben dargelegten Lernregeln bei allen Lebewesen zur Anwendung kommen. Je angepasster die Übung ist, umso rascher lernt das Pferd. Es wird weniger gestresst sein und eine entsprechend grössere Motivation an den Tag legen. Eine ungeeignete Trainingsweise hinterlässt hingegen beim Pferd eine schlechte Erinnerung an den Umgang mit dem Menschen und kann zu Verhaltensproblemen führen. Wie die Lernregeln beim Anreiten anzuwenden sind, wird Thema eines nächsten Beitrages sein.

Sabrina Briefer

